



# Partner im Alter – Nah am Menschen

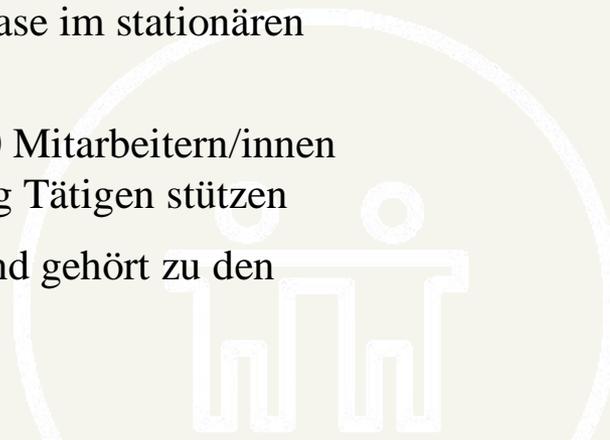
**WOHNEN, PFLEGEN, BERATEN, HELFEN**



## Zahlen, Daten, Fakten

### **Die Paul Wilhelm von Kepler-Stiftung:**

- \*\* betreibt 20 Seniorenzentren in Baden-Württemberg mit mehr als 1800 Pflegeplätzen
- \*\* versorgt und pflegt rund 500 Kunden/innen durch ambulante Dienste in Dornstadt, Neckarsulm, Ulm, Waiblingen und Weil der Stadt
- \*\* verwaltet und betreut an 10 Standorten Seniorenwohnanlagen mit ca. 250 Wohnungen
- \*\* begleitet Menschen in ihrer letzten Lebensphase im stationären Hospiz in Eningen (bei Reutlingen)
- \*\* kann sich auf das Engagement von rund 1600 Mitarbeitern/innen sowie von Hunderten ehrenamtlich / freiwillig Tätigen stützen
- \*\* bildet jährlich ca. 120 junge Menschen aus und gehört zu den großen Ausbildern in Baden-Württemberg



Seniorenwohnanlage

Begegnungsstätte

Pflegebereich



## **Modellvorhaben „Das intelligente Heim“**

### **Besondere Technikausstattung im Zentrum für Senioren und Begegnung Adrienne von Bülow , Grafenau**

Projektleitung:  
Christof Heusel

Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung  
Warmbronner Straße 22  
71063 Sindelfingen  
Fon 07031/63301-300

Gefördert durch:



## Zentrum für Senioren und Begegnung Adrienne von Bülow , Grafenau

### Zahlen, Daten, Fakten

- Zentrale Lage mitten in Grafenau-Dätzingen
- Pflegebereich mit 51 Pflegeplätzen (Dauer-/Kurzzeitpflege)
- 43 Einzel- / 4 Doppelzimmer - alle Zimmer mit eigener Nasszelle
- Zwei Wohnbereiche mit Schwerpunkten Demenz (WB 1) und somatische Pflegebedürftigkeit (WB 2) – jeweils unterteilbar in 2 Wohngruppen
- Öffentliche, teilöffentliche und geschützte (Atrium) Außenanlagen
- Kapelle
- Öffentliche Begegnungsstätte mit Cafeteria und Konferenzzentrum
- Internetcafé
- Durchgängige Barrierefreiheit im Gebäude und Außenbereich
- angeschlossene Seniorenwohnanlage mit 18 Wohnungen
- In Betrieb seit Oktober 2007

## **Ausgangssituation**

Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen sind tagtäglich mit Einschränkungen konfrontiert: Mobilität, Wohnraum, selbständige Lebensführung, Gesundheit, soziale Kontakte etc. Wunsch und Ziel der Betroffenen ist, auch in dieser Lebenssituation ihre Selbständigkeit zu erhalten und ihre Selbstbestimmung gewährleistet zu wissen.

## **Technikeinsatz als Chance**

Bei der Planung des „Zentrum für Senioren und Begegnung Adrienne von Bülow“ stand die Überlegung im Raum, in wie weit der Einsatz innovativer Techniken und technischer Hilfsmittel bei der Pflege und Betreuung von Senioren gute Perspektiven bieten kann und der Erleichterung von Arbeitsprozessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dient. Dabei galt als entscheidendes Kriterium, welchen Beitrag technische Hilfsmittel liefern können, um sich in der Pflege und Betreuung noch deutlicher auf die persönliche Zuwendung konzentrieren zu können um ein mehr an gespürter Lebensqualität bei den Bewohnerinnen und Bewohnern zu erreichen.

## **Prüfsteine für den Technikeinsatz:**

- Technik soll nicht auffallen – wirkt im Hintergrund
- Technikanwendung kann und darf Spaß machen
- Technik wirkt entlastend auf das Pflege- und Betreuungspersonal
- Technikeinsatz ist ethisch vertretbar
- Technik bringt Sicherheit
- Technik unterstützt Selbständigkeit
- Technik erweitert Lebensqualität
- Technikeinsatz lohnt sich und unterstützt Wirtschaftlichkeit
- Technikanwendung wird angstfrei erlebbar durch Schulungen und Praxiserprobung
- Technikanwendung ist auf die Häuslichkeit im Quartier übertragbar

## BUS-System als Voraussetzung

BUS-Technik bezeichnet die intelligente Vernetzung von Elektroinstallationen. Eine Busleitung verbindet Geräte und Anlagen wie Heizung, Beleuchtung, Belüftung, Steuerungs- und Sicherheitssysteme die bisher unabhängig voneinander funktionierten.

Durch die Vernetzung entsteht ein wirtschaftliches, auf die individuellen Bedürfnisse optimal angepasstes System.

Das System nennt sich korrekt "EIB":  
Europäischer **I**nstallations**B**us.



## **BUS-System als Voraussetzung**

Eine intelligente Systemlösung auf der Basis einer BUS-Systematik mit ihrer hohen technischen Flexibilität bietet eine zukunftsfähige Lösung, insbesondere im Hinblick auf die gebäudebezogene Bindewirkung von 25 bis 30 Jahren. Zwar mit deutlich höherem planerischen, installationstechnischem und finanziellem Aufwand verbunden, ergibt sich in der Gegenüberstellung von Aufwand und Nutzen mittel- bis langfristig ein eindeutiger Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für das Zentrum und die Betreiberin.

Bei dem BUS-System können im Gebäude beliebig viele Bedienstellen mit beliebig vielen Aktoren kombiniert werden. Weiterhin sind Schnittstellen zu fast allen Medien möglich, wie Telefonie, Computer-Netzwerke, Notrufsysteme, Sprachsteuerungssysteme, Internet, Pflegedokumentation etc.

Zusätzliche Sicherheit im Zentrum entsteht durch zentrale Steuerungsmöglichkeiten, spezielle Zutrittskontrollen, allgemeine Gebäude- und Geräteüberwachung, spezielle Beleuchtungskonzepte, Home-Care-Systeme, Bewegungsmelder, Sturzmatten.

## Technische Grundstruktur

- Ringleitung Busverkabelung und Busanbindungspunkte im Gesamtgebäude und den Bewohnerzimmer
- Platzreserven in Etagen- und raumbezogenen Verteilern zur Erweiterbarkeit und Flexibilität bei erforderlicher Nachrüstung. Absehbare Funktionserweiterungen sind über Leerrohrnetze vorbereitet
- Steuerung der zentralen Funktionen von den Dienstzimmern und dem Empfang im Foyer über zentrale EIB-Tableaus. Bei Nacht werden alle Funktionen zentral über die Paneels in den Nachtdienstzimmern bedient.
- Sicherheits- und Überwachungsfunktionen in ausgewählten Bewohnerzimmern
- Sternförmige Verlegung von Busleitungen zu allen Schaltschränken der technischen Gebäudeausrüstung zur Vernetzung von Stör- und Alarm- und Zustandmeldungen sowie sternförmige Verlegung von Busleitungen zu allen BUS-Tableaus.

## Technikausstattung

- EDV-gestützte Pflegedokumentation auf Basis "DANTouch"
- Zutrittskontrolle „System DOM“ zu Bereichen, Bewohnerzimmern und Funktionsräumen  
Anlage und Änderung der Zugangs-/Stammdaten über zentrale PC-Arbeitsplätze
- Rufanlage: Lichtruf – Sprachkommunikation – Videoverbindung (auf Wunsch)
- Überwachung Vitalfunktionen
- Sturzmelder / Fallsensorik – Sensormatten im und vor dem Bett
- Aktivitäts- / Mobilitätskontrolle
- Kommunikationsterminals für Senioren und/oder Behinderte Menschen
- Internetcafé
- Homecare-System "Vivago" oder ähnliches System
- Zentrale Steuerung der Beleuchtung/Dimmung, Verschattung, Lüftung, Gerätesicherung
- Störmeldungen und Statusmeldungen Haustechnik über BUS-Tableau

## **Vision**

### **Das Zentrum für Senioren und Begegnung Adrienne von Bülow**

- hat sich im Gemeinwesen Grafenau als Kompetenz- / Informations- / Beratungszentrum bei Fragen rund um den Einsatz technischer Hilfsmittel für Senioren und an Demenz erkrankter Menschen in ihrer Häuslichkeit im Rahmen von Case – Management etabliert
- bietet die Infrastruktur für technische Vernetzungen in die Häuslichkeit des Quartiers (z.B. Notruf, Home-Care-Systeme)
- hat die Balance zwischen der Lebensqualität und den Interessen der Bewohner und Bewohnerinnen und dem technisch Machbaren gefunden

## **Evaluationsprojekt:**

**Bewertung neuer Technologien durch Bewohner und Personal im Zentrum für Senioren und Begegnung Adrienne von Bülow, Grafenau und Prüfung der Übertragbarkeit ins häusliche Wohnen**

Universität Heidelberg, Abteilung für Psychologische Altersforschung, Psychologisches Institut (Prof. Dr. Hans-Werner Wahl und PD Dr. Frank Oswald)

in Zusammenarbeit mit

Paul Wilhelm von Keppeler-Stiftung, Sindelfingen (Christof Heusel, Peter Anfang)  
und Robert-Bosch-Krankenhaus, Klinik für Geriatrische Rehabilitation, Stuttgart  
(PD Dr. Clemens Becker)

Projektzeitraum März 2008 – März 2010

Gefördert durch die Robert Bosch **Stiftung** GmbH, Stuttgart

## Evaluationsprojekt: Die wesentlichen Ziele

1. Evaluation zu erwartender positiver und negativer Auswirkungen neuer Technologien auf Bewohner und Personal im Seniorenzentrum; Prüfung der Übertragbarkeit von Bewertungsmethoden und Vergleichbarkeit von Bewertungsbefunden auf Formen des häuslichen Wohnens. Schwerpunkte im Hinblick auf Bewohner sind Aspekte der Informiertheit, psychische Prozesse, Partizipation, Teilhabe, Wohlbefinden und Lebensqualität sowie die konkrete Überprüfung von drei Bereichen der Sturzprophylaxe. Schwerpunkte im Hinblick auf das Personal sind Effekte in Bezug auf Arbeitsabläufe, die Beziehungen zu den Bewohnern, die Arbeitszufriedenheit sowie die Optimierung des Betreuungsalltags am Beispiel der Pflegedokumentation.
2. Entwicklung und erfahrungsgestützte Optimierung eines Instrumentariums zur Bewertung neuer Technologien sowie zugehöriger Interviewerprofile, Trainingseinheiten und Auswertungshilfen, das sowohl objektive (beobachtbare) als auch subjektive (erlebte) Bewertungsinhalte umfasst.
3. Ausloten zukünftiger Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung neuer Technologien im institutionellen und privaten Wohnen mit dem Ziel, entsprechende Marktentwicklungen und zugehörige Qualitätsprüfungen durch den Einsatz des entwickelten Instrumentariums zu befördern.

### **Evaluationsprojekt:**

### **Schwerpunktprojekt:**

Analyse von positiven und negativen Folgen von Technik auf Bewohnerinnen und Bewohner sowie Personal

### **Vertiefendes Projekt I:**

Einsatz von Zugangskontrollen und Fußkontaktmatten zur Regulation von Privatheit, Erfassung körperlicher Aktivität zur Beschreibung des Präventionsbedarfs und der Ergebnisqualität, Hausalarmsysteme mit Selbsterkennung von Stürzen

### **Vertiefendes Projekt II:**

Optimierung des Betreuungsalltags am Beispiel einer EDV gestützten Pflegedokumentation